

Unternehmen Casea will am Winkelberg wieder Gips abbauen

Ellricher Unternehmen bestätigt Pläne. Thüringer Landesbergamt beraumt für 28. Oktober Termin im Südharz an



Dass keinen Kilometer von Petersdorf Gips abgebaut wird, will Ortschef Jens Karnstedt verhindern.

Von Thomas Müller

Ellrich. Der Ellricher Spezialgips-Hersteller Casea bestätigte gestern Pläne, die unterbrochene Rohstoffgewinnung aus der Lagerstätte Rüdigsdorf/Winkelberg wieder aufzunehmen und das eingeleitete Verfahren fortzuführen (unsere Zeitung berichtete am 17. Juli).

Dazu werde am 28. Oktober vom Thüringer Landesbergamt eine Antragskonferenz durchgeführt, um Gegenstand und Inhalt der vorgesehenen Prüfung der Umweltverträglichkeit des Vorhabens mit den für die Region zuständigen Behörden, Verbänden und Versorgungsträgern zu erörtern.

Die Rechtsvorgängerin von Casea hatte 1991 die Bergbauberechtigung (Bergwerkseigentum) an der Lagerstätte von der Treuhand erworben. Diese umfasst eine Gesamtfläche von etwa 42 Hektar. Den Bestrebungen, einen Teil dieser Fläche als Naturschutzgebiet auszuweisen, kam das Unternehmen eigenen Angaben zufolge entgegen und einigte sich mit dem Freistaat Thüringen 1997 in einem bis heute gültigen "Gipskompromiss" darauf, den Gipsabbau am Winkelberg auf 18 Hektar zu konzentrieren.

Nach einer gemeinsam durchgeführten Flächenabgrenzung wurden rund 24 Hektar unter Naturschutz gestellt und 18 Hektar als Abbaugelände bestätigt. Diese Einigung wurde unter anderem auch in dem Regionalen Raumordnungsplan Nordthüringen 1999 berücksichtigt.

"Für den geplanten Abbau legt das Unternehmen größten Wert auf ein umweltschonendes Vorgehen mit sukzessiver Renaturierung", sagt Alfred Schiffer, Geschäftsführer der Casea GmbH in Ellrich.

Anwohner sollen nur wenig belastet werden

"Unsere Planungen sind so ausgelegt, dass in ausgeschöpften Abbaufeldern vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen neu entwickelt werden können. Dass dies möglich ist, zeigen die vielen bereits renaturierten Gipssteinbrüche auch im Harz, die bevorzugtes Ziel von Naturfreunden sind."

Auch den Abbau werde das Unternehmen sorgfältig planen. Schiffer: "Wir tun alles, um erhebliche Belastungen der Anwohner von Rüdigsdorf und Petersdorf sowie entlang der erforderlichen Transportstrecken durch den Abbau zu vermeiden."

Hintergrund des Vorhabens sei der Umstand, dass die bisher genutzte Lagerstätte im Bergwerkseigentumsfeld Appenrode/Rüsselsee spätestens in der zweiten Hälfte des Jahres 2021 erschöpft sei. "Eine Erweiterung dieses Abbaufeldes wäre von der Qualität des Gesteins her zwar denkbar. Jedoch stehen die dazu benötigten Flächen angesichts rechtlicher und faktischer Hürden nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung."

Aufgrund der bestehenden zwingenden Qualitätsanforderungen für die Herstellung von Spezialgipserzeugnissen sei Casea zur Fortführung und zum Erhalt des Spezialgipswerkes Ellrich deshalb darauf angewiesen, die benötigten hochwertigen (hochreinen) Naturgipse aus der Lagerstätte Rüdigsdorf/Winkelberg zu gewinnen. Diese Spezialgipserzeugnisse für keramische, medizinische, lebensmitteltechnische, künstlerische und bautechnische Anwendungen machten zwei Drittel der Produktion des Werkes Ellrich aus.

Eine besondere Rolle spiele dabei die hohe Qualität des Sangerhäuser Anhydrits, in dem sich die Lagerstätte befinde. Dabei lasse sich die stoffliche Qualität des hochwertigen Naturgipses auch durch den Einsatz von Gips aus der Rauchgasentschwefelung ("REA-Gips") nicht ersetzen. Sofern es jedoch auf die besondere stoffliche Qualität nicht ankomme, nutze Casea REA-Gipse bereits in hohem Umfang.

"Allerdings geht das bundesweite Angebot an REA-Gips zurück, das wird sich durch die Schließung von Kohlekraftwerken weiter verstärken", stellt Schiffer fest. Auch bei der Gewinnung von Recycling-Gipsen in einem Schwesterunternehmen der Casea GmbH in Leipzig sei man mit dem "Know how" an der Spitze der Entwicklung. Allerdings könne der Recycling-Gips aufgrund der mit dem Recycling bisher erreichbaren Qualität nur in Gipsprodukten mit geringeren Qualitätsanforderungen verwendet werden und nicht für die Herstellung von Spezialgipsen.

Nach dem Termin im Oktober werden laut Casea auch die Anwohner des Abbaufeldes sowie die betroffene Öffentlichkeit insgesamt über Art und Umfang des geplanten Vorhabens, seine Umsetzung sowie voraussichtliche Auswirkungen unterrichtet. Dazu werde das neue Instrument der "frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung" genutzt, einschließlich einer Diskussionsveranstaltung (Erörterung). Auch Naturschutzverbände würden frühzeitig einbezogen.